

Wochenblatt

für den Synagogenbezirk Halle a. d. S.

Nr. 19

Erscheint Freitag
Postvertrieb Erfurt

Halle a. d. S., den 7. Januar 1927

Geschäftsstelle Halle a. d. S.
Ludwig-Wucherer Straße 28

1. Jahrg.

Jugendgottesdienst

Von Rabbiner Dr. Kahberg (Halle a. d. S.)

Es ist eine Erscheinung der heutigen Zeit, daß die Jugend lebhafteres Interesse an religiösen Dingen nimmt, als die jetzt erwachsene Generation, daß sie vielfach an das Judentum nicht des Vaters, sondern des Großvaters anknüpft. Ihrer Betätigung im Gottesdienst steht allerdings ein wichtiges Hindernis entgegen; das ist die Tatsache, daß sich die jungen Menschen ja ausschließlich in der Berufsausbildung befinden. Der größte Teil weilt während des Gottesdienstes — abgesehen von wenigen Festtagen — in der Schule. Deswegen hat man in fast allen Gemeinden für die Jugend besondere Gottesdienste eingerichtet. Daß ihre Ausgestaltung und darum ihre Wirkung vielfach zu wünschen übrig läßt, ist wohl allgemein bekannt.

Hier sollen deshalb nur einige Mittel angegeben werden, wie man den Jugendgottesdienst beleben und für das Judentum fruchtbringend gestalten kann. Die Einrichtung eines verkürzten Morgengottesdienstes für die Jugend am Sabbatnachmittag halte ich für verfehlt, namentlich vom pädagogischen Standpunkte aus. Denn die Kinder werden die Liturgie dieser Andacht für den Gottesdienst des Sabbatnachmittags halten. Werden sie aber belehrt, daß ähnlich wie am Sabbatvormittag gebetet worden sei, dann werden sie den richtigen Gottesdienst um diese Zeit nicht verstehen, sofern sie ihn an freien Sabbaten (besonders während der Ferien) besuchen. Ist der Termin der Nachmittags-, so muß eben das Mincha-Gebet auch dem Gottesdienst zugrundegelegt werden. Aber es braucht ja nicht dieser Zeitpunkt zu sein, man kann auch am Freitagabend Jugendgottesdienst veranstalten. Dagegen spricht nur, daß es dann eben schwer ist, wirklich die Andacht als hauptsächlich für die Jugend bestimmt, auszugestalten. Gewisse Einrichtungen, die das Interesse der Kinder an ihrem Gottesdienste beleben, verbieten eben die Verbindung dieser Andacht mit einem für Erwachsene hauptsächlich geeigneten Gottesdienste. Dabei muß, um Mißverständnissen vorzubeugen, betont werden, daß naturgemäß die Anwesenheit Erwachsener in Jugendgottesdiensten durchaus erwünscht und überaus fördernd ist.

Aber um zur Hauptsache zu kommen: Alles im Jugendgottesdienst geschieht durch die Jugend, und das geht naturgemäß besser am Sabbatnachmittag als am Freitagabend. Noch eines darf nicht außer acht gelassen werden: Was für die Kinder bestimmt ist, muß besonders durch Zucht und Pünktlichkeit ausgezeichnet sein. Ein unregelmäßiger Gottesdienst kann in der Jugend keinen Respekt und somit auch keine Liebe, geschweige denn Begeisterung hervorrufen. Es ist aber nicht unbedenklich, am Freitagabend im Sommer die ganz jungen Kinder noch so spät im Gotteshaus zu versammeln. Raubt man ihnen doch dann das Mittel, das sie namentlich im zarten Alter am meisten kräftigt, Stunden des gesündesten Schlafes vor Mitternacht. Setzt man dagegen, wie es in manchen Gemeinden üblich ist, eine ganz bestimmte Zeit für Sommer und Winter fest, so hat das den

Nachteil, daß wiederum im Sommer, wenn es draußen noch so hell ist, nicht die rechte Abend- und darum auch nicht die rechte Sabbatstimmung aufkommen kann, während im Winter wiederum diese bei vielen bereits vorhanden ist, wenn der Gottesdienst erst beginnt. Endlich ist es, wie noch ausgeführt werden soll, durchaus möglich, als Folge eines der Jugend wirklich angepaßten Sabbatnachmittags-Gottesdienstes sie auch für den Freitagabend-Gottesdienst zu gewinnen und zu begeistern.

bleiben wir also beim Sabbatnachmittag. Es sei nochmals die Hauptforderung hervorgehoben, die ganze Andacht muß die Kinder fesseln, deshalb soll alles im Gottesdienst durch Kinder geschehen. Ein Knabe soll vorbeten, einer oder drei sollen — jeder seinen Abschnitt — aus der Thora vorlesen. An jedem Sabbat wechseln die zur Thora Hintretenden wie auch der Vorbeteter. Erfreulich, aber durchaus nicht notwendig, ist für diesen Zweck musikalische Veranlagung. Weder die Gebete noch die Thoravorlesung müssen durchaus in der traditionellen Melodie vorgetragen werden. Dasselbe gilt auch für den Chor, den alle Kinder bilden. Auch er soll zunächst die Gebete nur sprechen, später können ja auch die liturgischen Gesänge von den Musikalischen geungen werden, und die anderen singen eben mit, selbst auf die Gefahr hin, daß vom Standpunkt des Künstlers aus die Leistung des Chores nicht ganz befriedigt. Im Interesse der Belehrung der Jugend auf eine fast spielende Art und Weise soll sich der Chor nicht mit den Responsorien begnügen, sondern auch andere Stücke z. B. aus dem siebenten Gebet laut sprechen oder singen. Wenn alles durch die Kinder ausgeführt werden soll, so gehört dazu auch die Predigt. Es ist durchaus möglich, daß ein älterer Schüler oder noch besser eine Schülerin eine vorher ausgearbeitete religiöse Betrachtung vorträgt oder in der ersten Zeit vorliest. Vorgelesen kann auch werden aus dem Sagenschatz der Literatur des Talmud und Midrasch. Auch eine gute deutsche Uebersetzung des gerade vorgelesenen Thoraabschnittes ist sehr empfehlenswert. Der Rabbiner soll nur selten, vielleicht bei besonderen Gelegenheiten (Schulfeiern) im Jugendgottesdienst predigen, oder vielleicht ab und zu nach Schluß des Gottesdienstes das Vorgelesene kurz erläutern. Kürze ist eine andere Hauptforderung des Jugendgottesdienstes. Die Aufmerksamkeit zu lange in Anspruch genommen, läßt leicht nach oder versagt ganz. Daß ferner solche Andachten durch besondere liturgische Stunden in allen Klassen der Religionschule gut vorbereitet werden müssen, daß man nachher wiederum mit allen Schülern den Jugendgottesdienst besprechen muß, ist auch eine unabwiesbare Forderung. Es empfiehlt sich, vor und nach dem Jugendgottesdienst möglichst vielen Klassen Religionsunterricht zu erteilen. Das hat dazu noch den Vorteil, daß eine gewisse Zahl von Besuchern für die Andacht garantiert ist. Es ist deshalb und auch aus dem oben schon angeführten Grunde durchaus notwendig, daß der Jugendgottesdienst regelmäßig stattfindet, möglichst an jedem Sabbatnachmittag, keineswegs aber seltener als alle 14 Tage. Es kann kein Zweifel obwalten, daß, so ausgestaltet, der Gottesdienst die Jugend fesselt und sie veranlaßt, häufiger auch

dem Gottesdienst der Erwachsenen beizuwohnen, wenn die freie Zeit es gestattet. Sehen die Kinder doch im großen Maßstabe bei den Erwachsenen das wieder, woran sie selbst einmal durchaus aktiv beteiligt waren. Umgekehrt werden auch die Eltern mehr Interesse am Gottesdienst der Kinder gewinnen. Es ist ganz merkwürdig, wie wenig die Eltern bisher dem Jugendgottesdienst beizuwohnen. Es sind höchstens die Kinderfräulein, die sie und da die Kleinen begleiten, und, obwohl sie zumeist andersgläubig sind, doch einen tiefen Eindruck von der Andacht mit nach Hause nehmen. Gerade in religiösen Dingen sollten die Eltern die Erziehung selbst in die Hand nehmen. Wie es eine unabwiesbare Forderung ist, daß der Vater dem Sohne, die Mutter der Tochter, die Anleitung zum Beten gibt, so sollten die Eltern auch nicht abseits stehen, wenn ihre Kinder ihren eigenen Gottesdienst haben.

Sind diese Voraussetzungen erfüllt, dann läßt sich auch ein Jugendgottesdienst am Freitagabend einrichten, da stehen aber dann die Kinder bei ihren Eltern. Sie bilden mit den Chor, den die ganze Gemeinde darstellt, und sie werden mit besonderer Liebe und Sorgfalt auf alles Wesentliche im Gottesdienst von denen aufmerksam gemacht, die ihnen am nächsten stehen. Das gilt auch für besondere Festgottesdienste, namentlich für Chanukah. Es ist natürlich durchaus nicht notwendig, nun ganz schematisch so zu verfahren, wie wir es soeben ausgeführt haben, es kann natürlich auch manchmal am Freitagabend die Jugend oder ein Teil von ihr, der musikalisch genug ist, in einem der Hauptgottesdienste als Chor zusammengesetzt werden, und es kann die Andacht auf die Jugend besonders zugeschnitten sein. Das wird sich wiederum an einem Abend des Chanukahfestes, entweder am ersten oder am Freitagabend der Festwoche, besonders empfehlen. Oder es kann ein sehr schöner Jugendgottesdienst am Ausgang des Sabbat-Chanukah stattfinden, wobei wiederum ein Knabe vorbetet, wo außer dem Chanukahlied einige Responsorien (michomacho) nach der Weise des Moauszur von dem Kinderchor gesungen werden. Einen solchen Gottesdienst veranstalteten die Breslauer Religionschulen immer gemeinsam in der alten Synagoge, wobei namentlich der Anfangspsalm (144 Ledovid horuch Hachem usw.) von der ganzen Gemeinde, die zum großen Teil eben aus Kindern bestand, gesungen, geradezu überwältigend klang. Unabhängig davon sollen dann auch namentlich am Chanukah und Purim Gemeindefinderfeste in jedem Jahre stattfinden. Dabei werden geeignete Lieder gesungen, die sonst nur

in der Synagoge erklingen. Ein Teil der Vorbereitung für diese Feste fällt damit schon fort. Es wird durch diese gleichsam spielende Art nicht nur erreicht, daß die Kinder nach und nach größere wichtige Teile unserer Liturgie kennenlernen, sondern sie werden auch für die Gottesdienste so vorbereitet, daß sie später als Erwachsene gern die Synagoge besuchen werden.

Bekanntmachung der Gemeindeverwaltung

Bekanntmachung

Den werten Gemeindegliedern geben wir davon Kenntnis, daß Herr Lehrer und Kantor Kaufmann aus Andernach a. Rh. Ende dieser Woche einen Probevortrag zwecks Einstellung als Lehrer und II. Kantor für unsere Gemeinde halten wird.

Es findet statt:

Die kantonale Probe am Freitag, dem 7. d. Mts., nachm. 4 $\frac{3}{4}$ Uhr, und am Sonnabend, dem 8. d. Mts., vorm. 9 Uhr, beim Gottesdienst in der Synagoge;

die Lehrprobe am Sonnabend, dem 8. d. Mts., nachm. 3 Uhr, in der alten Volksschule, Neue Promenade 13.

Um recht zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Halle a. S., den 4. Januar 1927.

Der Vorstand der Synagogengemeinde.

Dr. Hirsch. J. Cohn.

Neu-Eröffnung! **SCHUH-** **Neu-Eröffnung!**

Reparatur- und Besohl-Anstalt

K. NACHMANN

Halle a. d. Saale
Güthenstraße Nr. 20

Prompte Bedienung! Billigste Preise!

Alt Babel

Von Leopold Kompert.

3)

(Fortsetzung.)

Das Babel hatte eben sein Gebet beendet. Mit einer tiefen Verbeugung gegen den Osten schloß sie die schweren Klammern des Sidurz, nachdem sie vorher auf die letzte Mattseite einen innigen Kuß gedrückt hatte. Sie schien von dem Zwiegespräch der beiden Entel nichts vernommen zu haben; war es die Taubheit ihrer Ohren, war es die Innigkeit ihres Betens, was sie daran hinderte? Vielleicht beides zusammen.

Ehrfurchtsvoll nahte sich ihr das Mädchen und küßte ihr die weiße Hand. Aber nicht wie sonst begrüßte das Großmütterlein die Entelin mit freundlichem Worte; mit trockener Strenge fragte es: „Wo bist du denn so lang geblieben, Golde? Ist das schön und recht von dir, daß du so spät kommst auf Krankenbesuch zu deinem Bruder Maierl?“

„Ich hab' viel zu tun gehabt, Babel,“ sagte das Mädchen mit am Boden gehefteten Blicken, indem es die Stimme so laut als möglich zu erheben suchte, „ich hab' viel zu nähen gehabt, auch war kein Mensch zu Haus.“

„Red heßer (höher, lauter), gebot das Babel; „ich bin nicht mehr von den Zungen, daß ich dein Gepiep' soll verstehen.“

„Ich hab' viel zu tun gehabt,“ wiederholte Golde mit schmerzlicher Anstrengung, sich vernehmlich zu machen.

Das schwarze Maierl in seinem Bette sicherte bei diesen Worten laut auf und sah höhnisch nach der Schwester. Diese

stand, ein Bild der Verzweiflung, da und faltete unwillkürlich die Hände wie zum Gebet gegen den unbarmherzigen Bruder.

„Und wo bleibt der Vater?“ fragte wieder die Babel.

„Er ist auf den Markt nach Tyrnau gefahren,“ entgegnete Golde.

„Und die Mamma (Mutter)?“

„Ist noch gar nicht heute zu Haus gewesen.“

„Da hat sich Golde ein Freudenfest gemacht,“ warf der Knabe mit leisem Gelächter hin.

Länger vermochte das Mädchen nicht, dem Sturm dieser Spottspieße zu widerstehen. Ein Strom bitterer Tränen brach aus ihren Augen, laut ausschuchzend warf sie sich in den Lehnstuhl und verhüllte mit beiden Händen das Antlitz.

„Was ist denn dir, Golde?“ fragte besorgt die Großmutter, „vielleicht bist du auch krank?“

„Nein, Babel,“ sagte das Mädchen, indem es seine Tränen zu bemeistern sich bemühte, „krank bin ich nicht. Aber ich fürcht' für Maierl, daß er uns nicht schwer krank wird. Soll ich um den Chirurgus gehen?“

„Geh, geh,“ meinte das Babel, indem sie auf ganz eigentümliche Weise den Kopf schüttelte, „wer wird gleich den Chirurgus holen? Der ist gut, wenn man ihn nicht braucht. Unser Maierl aber wird morgen in aller Früh' schon in die Schul' gehen und sein Amen nachsagen. Ist's wahr, Maierleben? Und wenn ihm dann besser wird, dann kriegt er von mir, dann kriegt er von mir — was?“

„Ein groß' Stück Gugelhupf,“ ergänzte der Knabe.

„Ganz gut, mein Kind,“ sagte unbefreilich lächelnd die



**Außerordentliche Sitzungen der Repräsentanten-Verammlung
in Müller's Hotel, Krusenbergstr. 29,
Gingang Magdeburger Straße.**

Montag, den 10. Januar 1927, abends 8¼ Uhr.

Tagesordnung: Doffentliche Sitzung.

1. Wahl des Vorsitzenden und der beiden Stellvertreter für das Jahr 1927.
2. Genehmigung zur Erhebung einer Klage.
3. Mittelbewilligung und Amtieren eines hiesigen Beamten bei Beerdigungen in Urlaubsfällen des Rabbiners.
4. Beihilfe zu Kollegeldern an den Studentenverein.
5. Errichtung einer Stiftung.
6. Bericht der Rechnungsprüfer und Entlastung des Vorstandes für 1925.
7. Haushaltsplan für 1927. (I. Lesung.)
8. Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Geschlossene Sitzung: Steuer-Niederschlagungen.

Mittwoch, den 12. Januar 1927, abends 8¼ Uhr.

Tagesordnung: Doffentliche Sitzung.

1. Haushaltsplan für 1927. (II. Lesung.)
2. Beratung und Beschlussfassung über die Wahlordnung zur neuen Gemeindefassung.
3. Sonstige Gemeindeangelegenheiten.

Halle a. S., den 4. Januar 1927.

Der Vorsitzende der Repräsentanten-Verammlung.

W. S. Lewin.

Gemeinde-Nachrichten

Am Dienstag, dem 28. 12. 26 und am Montag, dem 3. 1. 27 fand je eine Vorstandssitzung statt.

Die Gemeindevmitglieder wollen bei der Einreichung ihrer Steuererschätzung an das Finanzamt beachten, daß die Kultursabgabe vom Einkommen abzugsfähig ist.

Großmutter, „ein groß Stück Gugelhupf. Wenn mir aber Maierl die Hand drauf gibt, daß er morgen in aller Frühe frisch und gesund ist, wie im Wasser der Fisch, so verzäh' ich ihm ein „Maifele“ (Geschichtchen), wie er's gar nicht schöner und besser gehört hat. Willst du das, mein Kind?“

Lächelnd streckte der Knabe die eine Hand dem Großmutterlein hin und sah es mit stummer inniger Liebe an. Golde hatte ihre Tränen schnell getrocknet und den alten Lehnstuhl zum Bett gerückt, worauf die Babel Platz nahm. Das Mädchen selbst setzte sich zu den Häupten des Bettes, um dem Knaben nicht ins Gesicht zu sehen. Sie fürchtete sich vor ihm.

Das Babel begann:

„Vor vielen, vielen Jahren, das Babel war damals ihrem „Lefer“ nicht versprochen worden, da lebte in Preßburg auf dem Nikolaibergel ein Mann, der war ausgerufen in ganz Pehm (Böhmen), Maru (Mähren) und Ungarn. Der hat geheißt Rebb Paltiel Wolf. Auf der ganzen Welt hat es nichts gegeben, was er nicht gewußt hätte. Das ist daher gekommen, weil er Tag als Nacht gelernt hat, und wenn man um zwölf Uhr in der Nacht an seinem Haus vorübergegangen ist, hat man ihn können sehen, wie er über dem Talmud ist gelesen und hat gelernt. Auf die gute Legt hat er schon so viel gelernt gehabt, daß er gar nicht mehr gewußt hat, lebt er, oder lebt er nicht. Damit will ich, Gott bewahr' und beschütz' mich, nicht sagen, daß er gar nicht mehr bei sich gewesen ist, sondern er hat alles vergessen, was um ihn vorgegangen ist. Er hat immer ausgesehen wie einer, der aus dem Grab herauskäm', wenn noch die Würmer was an ihm übriggelassen hätten.“

Am Sonntag, dem 9., vorm. pünktlich 11 Uhr, spricht in den Räumen der Germania-Loge, Alte Promenade 61, Herr Rabbiner Dr. Stahlberg über das Thema: Was sage ich meinem Kinde, wenn es religiöse Fragen stellt? Alle Gemeindevmitglieder sind herzlich hierzu eingeladen.

Der Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Krakauer aus Osna-brück in der hiesigen Synagoge findet nicht am Sonntag, dem 15., sondern erst am Sonntag, dem 22. Januar, statt.

Todesfälle: Am 21. 12. das Kind Meier Wencimer, Beerdigung am 23. 12., 11¼ Uhr. Am 21. 12. Fräulein Ida Simiatzky aus Halberstadt, Beerdigung am 23. 12., 12 Uhr. Am 1. 1. 27 Frau Berta Sernau, geb. Großmann, Beerdigung Montag, 3. 1., nachm. 3 Uhr.

Geboren: Ein Sohn Herrn E. Blumenthal und Frau (geb. Emrich), Völlhardstr. 5, geb. am 25. 12. 26, Fritz-Miloh am Sonnabend, dem 1. 1. 27.

Eheschließung: Frä. Schifrah Ruffat und Herr Raphael Lux aus Berlin. Trauung in der Synagoge am 2. 1.

Halle a. d. S.

Der Israel. Frauen-Verein weist nochmals auf das Wohltätigkeitsfest am 11. 1. 27 hin. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und versprechen allseitigen Erfolg. Soviel sei heute schon verraten, daß für Unterhaltung in jeder Form für Alt und Jung gesorgt ist. Außer dem Cabaret in Café Roland sind auch sonst allerhand Ueberraschungen vorgesehen. Im



Carl Max Josephs

Bremen

Kaffee-, Tee-, Kakao- u. Schokolade-Versand

hat noch Vertretungen zu vergeben

Rebb Paltiel Wolf hat auch ein Weib gehabt, das hat ihm ein Mädchen geboren. Als nun einmal Rebb Paltiel über dem Talmud sitzt und lernt, hört er Kindergerächel und Weinen. Da hat er sein Weib gerufen und gesagt: „Esther, was ist das für ein Geschrei, was mich nicht lernen läßt?“ Da hat sie gesagt: „Wolf, das ist ja dein Kind, das Kind, was ich dir hab' geboren.“ — Und von der Minut' hat er's erst gewußt, daß er ein Kind hat.

Gott verzeih's ihm, dem großen Frommen, dessen Andenken gelobt sei, er hat's immer vergessen, daß er hatt' ein Kind. Er hat sich nicht umgesehen auf sich selbst, wie hatt' er sich sollen umsehen auf sein eigen Kind? Das war nicht recht von ihm, denn das Mädchen ist herangewachsen, ist groß und schön geworden, und in der ganzen „Kille“ (Gemeinde) hat man gered't von Hendel Rebb Paltiel Wolfs. Nur der Rebbe selbst hat's nicht gewußt, der war wie blind, und hat nicht gesehen wie andere Leut'. Sein Weib Esther ist ihm bald gestorben. Als sie am andern Tag sein „Anbeißn“ nicht gebracht hat zur gewohnten Stund', hat sich der Rebbe ganz erstaunt, wie lang heut die „Weiberschul“ dauert. Denn er hat geglaubt, sie hat sich dort verplaudert. Da hört er auf einmal etwas weinen in der Stub' und sieht daß es Hendel, sein Kind, ist. „Warum weinst du, mein Kind?“ hat er sie gefragt.

„Warum ich wein?“ sagte ihm Hendel darauf, „warum hast du den Riß da an dem Rock?“ Da hat der Rebbe auf seinen Rock gesehen, der war zerrissen von oben nach unten. Da hat er erkannt, daß sein Weib tot ist, und hat sich hingelegt und geweint sieben Tage und sieben Nächte.

(Fortsetzung folgt.)

Restaurant zur Börse und im Ratskeller gibt es leckere Brötchen, köstliche Würstchen, ff. Biere, im Café Marktschloß Kaffee und Kuchen, kurz man findet alles, was der Markt bietet. Der alte Roland schmunzelt schon, daß er auf seine alten Tagen so etwas Schönes zu sehen bekommt. Macht ihm und Euch die Freude und kommt alle am 11. 1. 27, abends 8 Uhr, in die Loge z. d. fünf Türmen, Abrechtstr. 6.

Der Verein für jüdische Gemeinde-Interessen teilt uns mit: Am Mittwoch, dem 19. Januar, abends 8½ Uhr, findet in Müllers Hotel die diesjährige General-Versammlung mit einer besonders wichtigen und interessanten Tagesordnung statt. Auf derselben stehen außer der Vorstandswahl drei Referate, und zwar: wichtige Ereignisse in unserer Gemeinde, die neuen Gemeinde-Satzungen und der Gemeinde-Haushaltsplan für 1927, welche die Herren Repräsentanten Abramowicz, Gemeinde-Vorsteher Dr. Felixbrodt und Gemeinde-Vorsteher Jovishof in freundlicher Weise übernommen haben.

Mit Rücksicht auf die bevorstehende Repräsentantenwahl sind diese drei Punkte von großer Bedeutung für unsere Gemeinde, sodaß nicht nur auf die Anwesenheit sämtlicher Vereinsmitglieder, sondern auch auf das Erscheinen von deren Frauen und wahlfähigen Familienmitglieder bestimmt gerechnet wird.

Gäste, die Mitglieder unserer Gemeinde sind, sind außerdem herzlich willkommen.

Die Jüdische Jugendgemeinschaft veranstaltet am Montag, dem 10. Januar, 8.30 Uhr, in Müllers Hotel, Kursus für jüd. Geschichte (1. Abend).

Vom Jung-Jüdischen Wanderbund wird uns geschrieben: Sonnabend 8 Uhr: Lieder und Unterhaltungsabend. Dienstag ½9 Uhr: Die jüdischen Parteien. (Referent: Student Olciski.)

Donnerstag (nach dem hebräischen Kursus): Sicha. Außerdem der angesagte Freitag-Abend. Der nächste Abend über Erziehungsfragen von Dr. Stern findet erst Sonnabend in 8 Tagen statt; als 2. Abschnitt: „Phantasie und Erotik“.

Beth-Sefer-Twri (Hebräische Sprachschule). Anfänger: Sonntag und Donnerstag von 7—8 abends. Fortgeschrittene: Sonntag u. Donnerstag von 8—9 abends. Neuanmeldungen werden noch angenommen, täglich abends von 7 Uhr ab in unserem Heim.

Kalendarium

vom 7. bis 14. Januar.

4.—11. Sch'wat.

Freitag, 7. 1.: Schabb. Anfang,	abends 4.45 Uhr
Probevortrag Lehrer Kaufmann. Schrifterklärung.	
Sonnabend, 8. 1.: Bau.	vorm. 9.00 "
Probevortrag Lehrer Kaufmann.	
Minchob	nachm. 4.00 "
Ausgang	abends 5.13 "
Sonntag, 9. 1.:	vorm. 8.30 "
	abends 6.30 "
Montag bis Freitag vorm. 7.15,	abends 6.30 "

Inhalt der Schriftabschnitte

1. II B. M. 10,1—13,16.
Die letzten Klagen. Der Auszug aus Aegypten.
2. Jerem. 46,13—28.
Des Propheten Rede über Aegyptens Fall.

Jahrzeiten:

- Sonntag, den 9. 1.: Dr. Kunowski.
Dienstag, den 11. 1.: Lichtenstein, Hammerschlag, Meyerstein.
Mittwoch, den 12. 1.: Sauerbrunn.
Freitag, den 14. 1.: Cohnheim, Pfifferling.
Sonnabend, den 15. 1.: Jabobi, Joachimsthal, Redelmeier, Schauder, Siedner.
Die Jahrzeiten beginnen jedesmal am Vorabend.

Thüringen

Sondershausen

Seinen 70sten Geburtstag begeht morgen Sonabend, den 8. Januar, der verdienstvolle Vorsteher der Gemeinde Sondershausen, Herr Rudolf David. Seine hervorragenden Leistungen haben wir in unserm Blatt gelegentlich des hundertjährigen Jubiläums der Synagoge zu Sondershausen gewürdigt.

Wir wünschen dem aufrechten Kämpfer für Recht und Wahrheit an der Seite seiner Gattin einen freudvollen Lebensabend.

Zum Wahlkampf in Thüringen

Für die Wahlen in Thüringen haben Landbund, Deutsch-nationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Zentrum eine gemeinsame Liste aufgestellt. Von der Bereitschaftserklärung der Deutschvölkischen Freiheitspartei, an der Liste sich zu beteiligen, wurde wegen „unüberwindbarer innerer Schwierigkeiten“ kein Gebrauch gemacht. Nunmehr sind die Deutschvölkischen mit den Nationalsozialisten in Verhandlungen wegen gemeinsamer Listenaufstellung eingetreten.

Die Wirtschaftspartei, die in ihrem Programm vollständig unpolitisch ist, hat sich von den Völkischen ins Schlepptau nehmen lassen und als Spitzenkandidaten den Rasseantifemiten Gerstenhauer aufgestellt.

Achad Haam gestorben

Am Sonntag, dem 2. Januar, ist Achad Haam in seinem Hause zu Tel-Awiv gestorben.

In Tel-Awiv, dessen erster Ehrenbürger Achad Haam war, herrscht tiefe Trauer.

Achad Haam (Aischer Ginsburg), der einzigartige jüdische Denker, ist der Begründer des Kulturzionismus. Er wurde im Jahre 1866 in Elmira (Gouvernement Kiew) als Kind einer bemittelten und angesehenen jüdischen Familie geboren. 1878 kam er nach Odessa. Von dort ging er zwecks Studiums nach Wien und nach anderen Zentren Europas. 1884 kehrte er nach Odessa zurück und schloß sich der von Lilienblum und anderen geführten Chovewej Zion-Bewegung, die sich der praktischen Siedlungsarbeit in Palästina widmete, an. 1889 veröffentlichte er in der hebräischen Tageszeitung „Hameliz“ eine Artikelserie „Lo se hu haderech!“ („Dies ist der Weg nicht!“), die in den Chovewej Zion-Kreisen und weit über diese hinaus revolutionierend wirkte. Er forderte, daß mit dem praktischen Palästina-Werk eine Arbeit für geistige Erneuerung des Judentums Hand in Hand gehe. In diesen Aufsätzen war schon sein später scharfer herausgearbeiteter Kulturzionismus in den Grundgedanken enthalten. Anfang 1890 begründete er in Verfolg dieser Ideen den Verein „Bnei-Mosche“, dem auserlesene Persönlichkeiten, die sich der national-geistigen Wiedergeburt zu widmen hatten, angehörten. Zu den Mitgliedern zählten Lilienblum, Lewinsky, Tschlenow, Alfischkin, u. a. m. 1892 veröffentlichte er nach einer Palästina-Reise die Artikel-Serie „Emes m'erez Israël“ (Die

Dampf-Waschanstalt

»VICTORIA«
Beesenerstraße 52

Fernsprecher 21098 und 23463

übernimmt:

Familien-Wäsche

nach Gewicht von 30 Pfund an

Naßwäsche

fertig zum Aufhängen 40,- Pfund

Rollwäsche

Pfund 20,-

Lieferung innerhalb 5—6 Tagen!

Abholung und Zustellung kostenlos

Wahrheit aus Palästina), dann eine größere Anzahl Essay's zur jüdischen Wesenheit und Geschichte, in denen seine Weltanschauung niedergelegt ist und die später in dem mehrbändigen Werk „Al parashath Derachim“ („Am Scheidewege“) gesammelt erschienen und in fast alle Kultursprachen übersetzt wurden. 1896 begann er in Odessa mit der Herausgabe der Monatschrift „Hajshiloah“, die er 6 Jahre lang persönlich redigierte. Um das Jahr 1900 herum leitete er in dieser Zeitschrift einen Kampf gegen den politischen Zionismus Herzl's und Nordau's ein und stellte diesem den Kulturzionismus entgegen, der in dem Palästinawert nicht eine politische praktische Lösung der Judenfrage sehen kann, sondern die Schaffung eines geistig-kulturellen Zentrums für das gesamte Judentum in Palästina erstrebt. 1908 siedelte er nach London über, vor mehr als 4 Jahren nach Tel-Aviv. In den letzten Jahren war er sehr leidend und mußte jeder Arbeit entsagen. Tel-Aviv wußte die Ehre zu schätzen, Achad Haam zu ihrem Bürger zählen zu dürfen. Die Stadtverwaltung ordnete mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Denkers an, daß in der Achad-Haam-Straße, in der das Haus Achad Haams steht, in den Nachmittags- und Nachtstunden der Wagenverkehr zu ruhen habe.

Ankauf der Bibliothek von Dr. G. Karpeles durch die Berliner jüdische Gemeinde

Der Vorstand der Berliner Jüdischen Gemeinde hat beschloffen, die Bibliothek des vor Jahren verstorbenen bekannten jüdischen Gelehrten Dr. Gustav Karpeles anzukaufen. Dr. Karpeles hatte ursprünglich auf dem jüdisch-theologischen Seminar in Breslau studiert, sich aber später der Journalistik zugewendet. Er war ein ganz genauer Kenner Heinrich Heines und hat sehr beachtenswerte Beiträge zur Heine-Forschung geliefert. Dr. Karpeles, der auch eine Geschichte der jüdischen Literatur geschrieben hat, ist der Begründer der Vereine für jüdische Literatur und Geschichte in Deutschland gewesen, hat viele Jahre an der Spitze des Verbandes dieser Vereine gestanden, in unzähligen Vorträgen in und außerhalb Deutschlands für die Popularisierung der Kenntnisse jüdischer Geschichte und Literaturgeschichte gewirkt und das Jahrbuch des Verbandes redigiert, auch in ihm regelmäßig die literarische Uebersicht gegeben. Die Bibliothek, die jetzt in den Besitz der Berliner Jüdischen Gemeinde übergeht, enthält namentlich sehr wertvolle zum Teil seltene Heine-Literatur, darüber hinaus aber auch vor allem den reichhaltigen Briefwechsel, den der verstorbene Gelehrte mit den maßgebendsten jüdischen Gelehrten der ganzen Welt geführt hat.

Dr. Ezra Munk über geistigen Abwehrkampf

Am Montag referierte Herr Rabbiner Dr. Ezra Munk über „Beiträge zur wirtschaftlichen Apologetik des Judentums“. Er führte etwa aus: Unsere Hauptaufgabe ist nicht politische Abwehr, sondern Beherrschung des talmudischen Grundlages: „Wisse, was Du dem Abtrünnigen zu antworten hast“. — Du, das heißt jeder gemäß seinen Zeit- und Milieuverhältnissen. Unser Bund muß laut seine Stimme im allgemeinen jüdischen Abwehrkampf erheben, da ja gerade seine Existenzgrundlage, die Thora, die Mutter aller ethischen Lehren der Welt, und die Halachische Ueberlieferung geschmäht wurden. Hauptkampfmittel der Gegner sind: scheinbare Argumente aus den Quellen, bewußt oder unbewußt falsche Deutung an sich richtiger Lesungen, Irrtümer hinsichtlich der Nomenklatur und solche, die sich aus der Unkenntnis der Methodik und Systematik des Talmuds und des Schulchan Aruch ergeben. Der Redner belegte diese Beurteilung der gemäßigten Kampfmittel mit konkreten Beispielen und zeigte z. B. die Verdrehungen, die Wort und Begriff „Atum“ in den letzten Jahrhunderten erfahren haben. Unsere Hauptaufgabe sei allerdings Studium und absolute Erfüllung der Thora und jedes einzelnen ihrer Gebote. Dann brauchten wir nicht mehr Apologetik, sondern wir hätten ein jüdisches Leben in Erfüllung der jüdischen Lehre, das darin einen Selbstzweck sehe.

Der Dienstag war der Behandlung geschäftlicher Fragen gewidmet. Nach einer ausgiebigen Generaldebatte wurde die beantragte Verlegung der Bundesleitung von Berlin nach Frankfurt a. M. abgelehnt.

Das Schulwerk der Adas Jisroel in Berlin

Am 19. Dezember veranstaltete der Schulfonds der Synagogengemeinde Adas Jisroel (Munk-Hildesheimer Schulgeldkasse) einen Unterhaltungsabend für die Freunde ihrer Schulen. Vor einigen Monaten fand die Einweihung des viel umstrittenen Schulgeländes im Siegmundshof statt. Das Schulwerk gliedert sich in vier Anstalten: je eine Volksschule für Knaben und Mädchen unter Leitung des Direktors Dr. Halberstadt, sowie ein Lyceum und ein Realgymnasium unter Leitung von Direktor Dr. Schlesinger. Im Realgymnasium wird zum kommenden Semester der Aufbau der Oberstufe begonnen. Die Schülerzahl beläuft sich zur Zeit auf insgesamt 600. Dem Lehrkörper gehören etwa 30 Herren und Damen an. An dem vorzüglich verlaufenen Unterhaltungsabend nahmen ca. 600 Personen teil, viele Hunderte konnten keinen Einlaß mehr erhalten.

Möbel

kauft man bei der 1839 gegründeten Möbelfabrik
Alb. Martick Nachf., Halle (S.)
 Inhaber: Richard Ziemer, Alter Markt 2
 erstkl. in Form u. Arbeit, zu allerbilligsten Preisen.
 Günt. Zahlungsbedingung. Über 80 Musterzimmer
 Sonderausstellung: Das geschmackvolle Heim für wenig Geld.

Neuheiten in Dekorationen :: Möbelstoffe :: Die schönsten Tapeten :: Teppiche sehr preiswert.

+ Bruchleidende +

Kommen Sie zu mir, ich helfe Ihnen mit dem bewährten

Ideal Mayband D.R.P.a.

Hält unter Garantie jeden Bruch.

Ohne Schenkelriemen, ohne Federdruck. Kostenlose Beratung von 8 bis 5 Uhr

Mays Bandagenhaus

Halle, Glauchaer Straße 71a
 Ecke Kefersteinstr. Tel. 21 638

Die glückliche Geburt eines Stammhalters

und sonstige Familienanzeigen gehören in dieses Blatt

Malerei - Anstrich Reklame

Leitergerüstbau- und Verleihgeschäft
 Ausführung guter Malerarbeiten.

Malermeister
Paul Biesecker
 Kirchnerstr. 8 Ruf 25379.

Grotrian-Steinweg-

Flügel und Pianos
 in großer Auswahl nur bei
ALBERT HOFFMANN
 am Riebeckplatz

Darf ein preussischer Richter Antisemit sein?

Im Dortmunder „Generalanzeiger“ wirft „Ein alter Richter“ die Frage auf, ob ein preussischer Richter Antisemit sein darf, und beantwortet sie wie folgt:

„Wer nicht auf dem Boden der Verfassung steht, die von allen Beamten so gut wie von jedem Richter beschworen ist, wird es wirklich mit seinem Gewissen nicht vereinigen können, das hohe Amt des Wächters des Gesetzes zu üben. Wenn wir daher die Frage stellen, ob ein Richter Antisemit sein kann, so muß in erster Linie gefragt werden, ob eine antisemitische Partei noch auf dem Boden der Verfassung steht. — Was gewisse Parteien betreffs der rechtlichen Stellung der Juden fordern, ist bekannt. Aus ihren Programmen ist zu entnehmen, daß sie die Rechtsgleichheit aller Staatsbürger nicht als eine wesentliche Grundlage des modernen Staates ansehen, daß sie vielmehr die Grundrechte des Bürgers abhängig machen wollen von gewissen konfessionellen und Abstammungsrücksichten. . . . Die Judenfeinde fordern den persönlichen, rechtlichen und wirtschaftlichen Tod bestimmter Mitbürger, denen sie weiter nichts nachsagen können, wie daß sie sich nach Religion und Abstammung von den Vorkämpfern des Antisemitismus unterscheiden sollen.“

Ein Richter, der einer solchen Partei angehört, kann es entweder mit seinem Berufe oder mit seiner Partei nicht ernst nehmen. Als Richter hat er die Verfassung hoch zu halten, in der mit feierlicher Deutlichkeit verheißen ist, daß Standesvorrechte nicht stattfinden, und die öffentlichen Ämter für alle Befähigten gleich zugänglich sind. Als Richter hat er ohne Ansehen der Person davon auszugehen, daß vor dem Gesetze alle Bürger gleich sind. Wie kann er aber demgegenüber als Parteimann die Meinung vertreten, daß der jüdische Bestandteil des deutschen Volkes Träger des Keimes seiner Zersetzung, daß die Rechtsgleichheit der Juden eine unverdiente, daß ihr wirtschaftlicher und rechtlicher Tod je eher je lieber herbeizuführen sei? Sieht ein solcher Richter in dem jüdischen Zeugen, dem jüdischen Gutachter, dem jüdischen Kläger, Beklagten oder Angeklagten nicht immer in erster Linie den Juden? Und wird sich wirklich der Jude mit dem gleichen freudigen Vertrauen wie an einen parteilosen Richter an den Antisemiten wenden, der öffentlich

erklärt, daß er im Juden ein minderwertiges Element der Bevölkerung sieht, dessen Auscheidung sein persönlicher Wunsch und sein persönliches Ideal ist?

Wie ein Judenfeind ohne nationale Leidenschaft und religiöses Vorurteil leben und wirken kann, wie ein vorurteilsloser und geläuterter Charakter Antisemit zu werden vermag, das sind Fragen, für die uns jede Antwort fehlt.

Das eine wissen wir, daß die Gerechtigkeit die Grundlage der Staaten ist, und daß ein von Leidenschaften zerfressener Richterstand das Vaterland in seinen Grundfesten bedroht. Schon der Patriotismus müßte wirklich einen überzeugten Antisemiten, wenn sich ein solcher in unserem Richterstande finden würde, zu der Frage führen, ob er die politische Meinung und sein Amt weiter miteinander vereinigen darf. Und wenn ihm im Kampfe der Parteien Rechts- und Ehrgefühl unbeschädigt geblieben ist, so könnte ihm wirklich nach unserer Ansicht die Wahl nicht schwer werden.“

Gabriel Rießer und Hugo Preuß

Professor Dr. Veit Valentin veröffentlicht im „Berliner Tageblatt“ einen Hinweis auf das im Philo-Verlag zu Berlin erschienene Werk Fritz Friedlaenders „Das Leben Gabriel Rießers“ und schreibt:

„Wir Deutschen sind kein rhetorisches Volk — und doch ist es geschehen, daß ein Deutscher durch eine Rede zu geschichtlicher Größe wuchs. Am 21. März 1849 hielt Gabriel Rießer in der Paulskirche seine Kaiserrede, in der schon die Zeitgenossen das gewaltigste bewunderten, was in der ersten deutschen Nationalversammlung gesprochen worden ist. Sogar die englischen Zeitungen, die doch die deutsche Revolution von 1848 und 1849 meist skeptisch beurteilten, horchten auf und stellten diesen Redner ihren ersten Staatsmännern gleich. Treitschke hat bereits Gabriel Rießer als vorbildlichen Patrioten geschildert; Geschichtsschreiber aller Richtungen beugten sich vor der Lauterkeit, der Würde, dem priesterlichen Ernste des deutschen Juden.“

„Der junge Jurist“, erzählt Prof. Veit Valentin weiter, „kann im Vormärz nicht Privatdozent, nicht Rechtsanwalt werden; so kämpft er als Publizist für die Emanzipation, d. h. die

Schwesternbund der Germania-Loge

Mittwoch, den 12. und Mittwoch, den 19. Januar 1927 wird Herr **Dr. Goldstücker** über:

Frauenkunde

sprechen. — Beginn des Vortrages pünktlich 5 $\frac{1}{4}$ Uhr

Ernestine Frank
I. Vorsitzende

Else Müller
Schriftführerin

Israel. Frauen-Verein / Halle

Am Dienstag, dem 11. Januar 1927, abends 8 Uhr, findet in sämtlichen Räumen der „Loge zu den fünf Türmen“, Albrechtstraße 6, unser

Wohltätigkeitsfest

statt. Tanzsport-Kapelle Frauendorf / Große Tanz-Diele / Kabarett / Erfrischungen aller Art

DER VORSTAND

Gemeinde-Mitglieder, die von Damen des Komitees nicht angetroffen wurden, werden freundlichst gebeten, Eintrittskarten zu Mk. 1.— an der Abendkasse zu entnehmen.

Germania-Loge

U. O. B. B. II. 335

Sonnabend, den 8. Januar 1927, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr

GESCHÄFTS-SITZUNG

Vortrag Heilbronner:

„Keren Hajessod als Idee“

Wir bitten um allseitiges Erscheinen
Dr. Fackenheim, Präsident

Oppenheim, prot. Sekretär

Verein für das liberale Judentum

Die nächste

Freitagabend-Feier

wird am 14. Januar, nachmittags 5 Uhr, in den Räumen des **Herrn Sanitätsrat Dr. Oppenheimer, Leipziger Straße 70** abgehalten. — Die schulpflichtigen Kinder der liberalen Juden unserer Gemeinde, die sich an dieser Feier beteiligen wollen, bitten wir um rechtzeitige Anmeldung bei: Fräulein **Hanna Loewe**, Stephanstraße 4
Fräulein **Gertrud Grauert**, Neunhäuser 3
Fräulein **Ilse Oppenheim**, Leipziger Straße 90
Um rege Beteiligung wird gebeten

DER VORSTAND

Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten

Eindeutung seiner Glaubensgenossen — und darf es spät erleben, selbst in der Vaterstadt Hamburg der erste deutsche Richter jüdischen Glaubens zu werden.

Kein literarischer Vagant, kein Schöpfer aus Genieland — vielmehr ein zuverlässiger, gerechter, getreuer Verwalter einer Begabung, in der sich, selten genug, Verstandesschärfe durch Gemütswärme gefättigt und geläutert hat: so macht der Rabbinerentel einen Lebensweg, der ihn den ersten Zeitgenossen zugesellt. . . . Ein Stück Nathan, ein Stück Rosa stecht in dem Streiter, der so weise wie edel war, und durch seine harmonische Menschlichkeit bis heute gerade auch den Nichtjuden gewinnt. Diese reineren Gestalten unserer ersten Revolutionszeit haben ihn wie feinen verehrt und geliebt; erst heute weiß man aber auch, wieviel die erste deutsche Reichsverfassung dem hellläugigen Vorkämpfer des allgemeinen Wahlrechts an tatsächlichen formalen und materiellen Verbesserungen verdankt, so daß nun wirklich die Linie sichtbar leuchtet, die von Gabriel Rießer zu Hugo Preuß führt.“

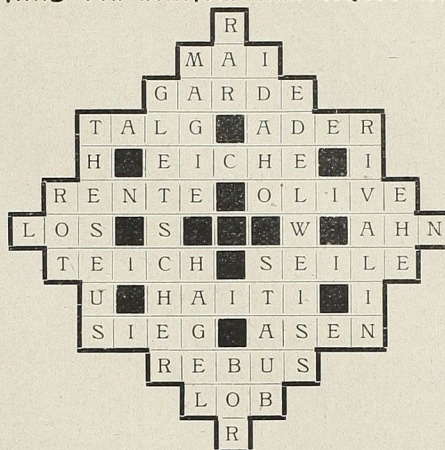
Silben-Rätsel

Aus den Silben:

ard — her — bral — da — den — die — drach — du — e — e — fa — gan — gi — harz — fa — le — li — me — meisch — na — na — nan — ni — on — ro — ro — set — fitar — te — te — ter — than — ton — u — u — un — win sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben von oben nach unten gelesen einen Spruch aus dem Talmud ergeben.

Die Wörter bedeuten: 1. Bleistiftfabrikant, 2. Frauenname, 3. Paradies, 4. Teil eines Gebirges, 5. griechische Münze, 6. engl. Universität, 7. afrikanisches Reich, 8. bekannte Lessingfigur, 9. Teil des Hauses, 10. Düngemittel, 11. Vereinigung, 12. jüd. Gesetzbuch 13. jüd. Ausdruck für Sachverständiger, 14. männlicher Vorname, 15. bekanntes Pferd, 16. engl. Festung in Spanien.

Auflösung des Rätsels aus letzter Nummer



Lord Reading Herr von Deal Castle

Der Marquis von Reading wurde zum Herrn des Schlosses Deal Castle ernannt. Die Verleihung dieses von Heinrich VIII. i. J. 1539 erbauten herrlichen Schlosses am Meer zum Wohnsitz gilt in England als eine der höchsten Auszeichnungen. Die Vorgänger Marquis Readings hierin waren Lord Mlenby und Marshall French.

Der Warschauer Magistrat bewilligt 600 000 Zloty für jüdische Wohlfahrts-Institutionen

Der Magistrat hat in seiner letzten Sitzung 300 000 Zloty für Vollendung des Baues der Anstalt für heimatlose trante Juden und 300 000 Zloty für den Bau eines Erziehungsheimes für jüdische Findlinge bewilligt.

Inventur-Ausverkauf

Einige besondere Gelegenheitskäufe:

Ein Posten

Schwarze Velourschuhe (Wildleder) 9⁸⁰

Luxus-Ausführung, echt L. XV.-Absätze, mit kleinen Mängeln

Ein Posten

Luxusschuhe (Reisemuster) 10⁸⁰

hochelegant, nur Größe 37 Serie I 13.80 Serie II

Ein Posten

Damen-Gamaschen mit Ledereifaß 1⁵⁰

jedes Paar 1.90

Friedrich Oehlschläger

nur Leipziger Straße 3.

ment der
cher Bun
enschaft und
n vorurtel
den vermag
e Grundlage
reiferer R
robt. Schon
Antijemiten
en würde, zu
nd sein Amt
im Kampfe
geblieben ist,
nicht schwer
enß
„Berliner
g zu Berlin
ben Gabriel
und doch ist
geschichtlicher
Rießer in der
genossen das
National-
glichen Zei-
8 und 1849
iesen Redner
bereits Ga-
Geschichts-
unterkeit, der
en.“
atin weiter,
nswalt wer-
n, d. h. die
ge
Uhr
ING
rot. Sekretär
ntum
er
men des
raße 70
beralren
eteiligen
ng bei:
96
TAND
serenten

Ufa-Theater  **Leipziger Straße**

Programm vom 7. bis 13. Januar 1927:
Die keusche Susanne
Nach der gleichn. Operette von Jean Gilbert.

Programm v. 14. bis 20. Januar 1927:
Das rollende Haus
Das Eisenbahnattentat auf der Prarie.

Ufa-Theater Alte Promenade
Programm vom 7. bis 13. Januar 1927:
Der Welt gewaltigster Film!
Ben-Hur

Programm v. 14. bis 20. Januar 1927:
Der Welt gewaltigster Film! - II. Wodteil
Ben-Hur

Verfandoferre: **כשר**

Bekannt erstklassige Qualitätsware

Rochwurst , geräuchert	à Pfund M. 1.30
Böttlinger Fleischwurst	à Pfund M. 1.50
Rauchfleisch , knochenfrei	à Pfund M. 2.00
Pökelfleisch , knochenfrei	à Pfund M. 1.60

ff. **Seccelatwurst (Dauerware)**.

Verpackung frei. Versand unter Nachnahme.

Jacob Faber, Messgerei, Wurstfabrik und Versandgeschäft, **Sinzig, (Rhein.)**

Carl Wendenburg
Inhaber: EMIL RÜTHER
Huttenstr. 77 HALLE a. S. Telefon 28519

Werkstätten für Friedhofskunst
Urnen, Kriegerdenkmäler
Ausführung in allen Steinarten
Großes Lager fertiger Denkmäler
Gegründet 1876.

Zigarren • Zigaretten
in besten Qualität. kaufen Sie am billigsten im
Zigarrenhaus Josef Eichenlaub
Halle a. S. • Große Steinstraße 32

Büro-Bedarf
Reparatur-Werkstatt
Vervielfältigungsbüro
Werner Löwenstein & Sohn
Magdeburger Straße 68.

Korpulenz macht alt
Als garantiert unschädliches Mittel gegen übermäßige Korpulenz u. deren Folgeerscheinungen haben sich bestens bewährt

Fromagol
Entfettungstabletten
Engel-Apotheke, Halle a. S.
Kleinschmieden 6.

Smo-king-Anzug nach Maß
148 Mark
Großes Stofflager Gute Arbeit
Max Teuscher
Schmeerstr. 20
Teilzahlung

Eduard Gödeke Kohlenhandlung
Büro: Bertramstr. 28 Telefon 3790
Fillialen: Torstr. 11 Raffineriestr. 19

Lieferung erstklassiger **Hausbrand- und Industrie-Briketts**, wie M. W., W. W., Ludke-nau, Cäcilie u. a. Hiesige u. auswärtige **Koke, Brennholz und Torf**.
Lagerplatz mit Anschlußgel. Alter Thür. Bahnhof.

UNIVERSAL-DROGERIE
Königstraße 24-25
Apotheker C. KRUTGEN, Nachfolger
Inh. Otto Schütze / Fernruf 26319
Schokoladenabteilung
Königstraße 24-25. Ecke Merseburger Straße

Emil Wolsdorff, A.-G.
Hamburg

Matra 30 Pfg.
Nr. 469

Die Zigarre des verwöhnten Rauchers

Zweiggeschäfte in Halle
Leipziger Straße 30 und Delitzscher Straße 3 im Hotel „Preußenhof“



A. Schwendmayr
Feinkost- und Weinhandlung
HALLE (Saale)
Fernruf 29139 - Markt 16
Kaffee Tee Kakao.

Damenwäsche, Damenstrümpfe
bekannt gute Qualität
s. Weiss HALLE
Am Markt.

Neu aufgenommen!

Einheitspreis-Abteilung

4 Preislagen **50** & **95** & **1.95** & **2.95** Verkauf im Lichthof

Wir bringen nur gebrauchsfähige, gute und moderne Gegenstände für Haus- und Küchenbedarf, sowie zu Geschenkzwecken

Besichtigen Sie bitte unsere Auslagen in der neueröffneten Ausstellungshalle

Burghardt & Becher, Leipziger Straße 10
Deutschlands größtes Geschäftshaus für emaillierte Haus- und Küchengeräte
Glas-, Porzellan-, Steingut-, Aluminium-, Holz-, Luxus- und Spielwaren

Druck von Reißhaus & Co., Erfurt — Verleger und verantwortlicher Schriftleiter: Syndikus Kamnitzer, Erfurt

